

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
KARL HONAY

342

Wien, am 30. Oktober 1931.

Die Jugendlichen und die Berufsberatung.

Bevorzugte und gemiedene Berufe.-Erfahrungen des Wiener Berufsberatungsamtes.

Die allgemeine Not und die ausserordentlich grosse Arbeitslosigkeit haben sich in den letzten Jahren naturgemäss auch auf die Berufswahl und die Berufsvermittlung Jugendlicher ausgewirkt. Allerdings steht der durch die Arbeitslosigkeit sehr verminderten Zahl der jährlich freien Lehrstellen auch eine durch den Geburtenrückgang verminderte Zahl von Jugendlichen gegenüber. Wie sich die Lage auf dem Lehrstellenmarkte weiter entwickeln wird, kann heute noch nicht vorausgesagt werden; aus den Geburtenrückgängen der letzten Jahre ergibt sich aber, dass in den nächsten Jahren die Zahl der aus der Schule tretenden Jugendlichen von Jahr zu Jahr geringer werden wird. Aendert sich also die Lage auf dem Lehrstellenmarkte nicht oder wird sie nicht wesentlich schlechter, so darf mit grosser Sicherheit erwartet werden, dass die Besetzung der freien Lehrstellen sich für die Jugendlichen bedeutend günstiger gestalten wird.

Diesen Erscheinungen widerspricht scheinbar die Tatsache, dass sowohl in der männlichen als auch in der weiblichen Abteilung des Berufsberatungsamtes der Stadt Wien und der Wiener Arbeiterkammer im abgelaufenen Beratungsjahr ein Rückgang der Neuanmeldungen zu verzeichnen war. Die Zahl der Neuanmeldungen ist allein in der männlichen Abteilung von 6.355 im Jahre 1930 auf 5.633 gesunken, was einen Abgang von 722 Fällen oder 11 1/4 Prozent ergibt. Diese Tatsache, aus der man auf einen geringeren Zudrang zu freien Lehrstellen schliessen könnte, erklärt sich daraus, dass gerade infolge der ungünstigen Lage auf dem Lehrstellenmarkte die Eltern Jugendlicher schon vor Schulschluss versuchen, eine Lehrstelle für ihre Kinder zu sichern; sie weichen dabei der Frage der körperlichen und geistigen Eignung ihres Kindes für den Beruf aus und melden das Berufsberatungsamt, das vielleicht ernste Bedenken gegen den Eintritt in die oft sehr mühevoll erworbene Lehrstelle erheben könnte. Wie der Leiter der männlichen Abteilung des Wiener Berufsberatungsamtes, Dr. Emmerich Maros, in seinem Berichte mitteilt, treten in solchen Fällen sehr oft erhebliche Nachteile für die Jugendlichen ein. Eine grosse Zahl der auf solche Weise in Lehrstellen untergebrachten Jugendlichen verliert die Stelle nach einigen Monaten wegen Nichteignung, ein anderer Teil kann die versprochene Lehrstelle schliesslich überhaupt nicht erhalten. Die Jugendlichen verlieren so kostbare Zeit und kommen, wie viele Beispiele zeigen, oft erst nach Ablauf des Herbstes oder gar erst im nächsten Kalenderjahre enttäuscht zum Berufsberatungsamt. Auch die Tatsache, dass die 5.633 ratsuchenden männlichen Jugendlichen in 9.025 Beratungen behandelt wurden, zeigt, dass eine ganze Reihe nachträglicher Umberatungen vorgenommen werden musste.

32 1/3 Prozent aller Berufswünsche der männlichen Jugendlichen

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
KARL HONAY

II. Blatt

Wien, am 30. Oktober 1931.

die zum Berufsberatungsamt kamen, waren auf die Metallindustrie gerichtet, während 13'8 Prozent eine Stellung in einem Lebensmittelgewerbe und 8'6 Prozent einen Handelsberuf wünschten. Die meistbegehrten Berufe waren Mechaniker, Bäcker und Zuckerbäcker, Elektriker, Friseure, gastgewerbliche Berufe und Verkaufspraktikanten. Verhältnismässig wenig erstrebt wurde der Beruf des Graveurs, Juweliers, Schmiedes und Tapezierers; entschieden ablehnend verhielten sich die Jugendlichen zu den Gewerben des Glasschleifers, Gürtlers und Posamentierers.

Im Berichtsjahre 1930 verfügte das Wiener Berufsberatungsamt über 4.137 Lehrstellen für männliche und 2.806 Lehrstellen für weibliche Jugendliche. Der grösste Bedarf war für Verkaufspraktikanten, Schlosserlehrlinge, Tischlerlehrlinge, Büropraktikanten, Kleidermacherlehrlinge und Spenglerlehrlinge bei den männlichen Berufen und für Schneiderinnen, Verkaufspraktikantinnen, Wäschenäherinnen, Modistinnen, Konfektionsnäherinnen, Büropraktikantinnen und Stickerinnen bei weiblichen Jugendlichen vorhanden.

Wie die Leiterin der weiblichen Abteilung des Wiener Berufsberatungsamtes Olly Schwarz, mitteilt, vertritt ein grosser Teil der Jugend bei der Berufswahl den Standpunkt: Erfüllung des Berufswunsches oder sofortiger Verdienst. So erklären vor allem viele Mädchen, dass sie einen bestimmten Beruf wünschen, aber, wenn dieser Wunsch nicht erfüllt werden könne, sofort als Hilfsarbeiterin eintreten und verdienen wollen. Auch darin zeigt sich die Wirkung der allgemeinen Not und Arbeitslosigkeit. Die Jugendlichen ziehen jene Berufe vor, die sie sofortiges Verdienen erhoffen lassen.

Sitzung der Bezirksvertretung Hietzing.

Die nächste Sitzung der Bezirksvertretung Hietzing, die für morgen, Samstag, anberaumt war, findet erst am Samstag, den 7. November, um 4 Uhr nachmittags statt.

Die städtischen Bäder zu Allerheiligen und Allerseelen.

Die Dampf-, Wannen- und Volksbäder sind übermorgen, Sonntag (Allerheiligen), von 8 Uhr bis 13 Uhr, die Schwimmhallen des städtischen Amalienbades und des städtischen Jörgerbades von 8 Uhr bis 19 Uhr geöffnet. Am Montag (Allerseelen) ist jedoch nur die Schwimmhalle des städtischen Amalienbades von 13 Uhr bis 19 Uhr 50 und des städtischen Jörgerbades von 13 Uhr bis 19 Uhr geöffnet.

Allerheiligen-Autobusverkehr zum Zentralfriedhof.

Am kommenden Sonntag (Allerheiligen) wird in der Zeit von 8 Uhr bis 19 Uhr von der Oper (Augustinerstrasse) über Mahlerstrasse-Schwarzenbergplatz-Rennweg-Simmeringer Hauptstrasse ein Autobusverkehr zum Zentralfriedhof (III. Tor) eingerichtet. Der Fahrpreis für eine Fahrt zum Zentralfriedhof (III. Tor) kostet hin oder zurück ab Oper 90 Groschen, ab Schwarzenbergplatz 80 Groschen, ab Ungargasse-Fasangasse 70 Groschen.